

FLORIAN WEISS – DIE POSAUNE UND WOODOISM IN WEISS

Der 28-Jährige hat vor zwei Jahren mit dem Erstling seines Quartetts Woodoism überrascht. Nun erscheint das zweite Opus der Band, mit dem der engagierte Posaunist nahtlos daran anknüpft. Er überzeugt aber auch in anderen Projekten. Von Steff Rohrbach



FOTO: PD/ZVG/RETO ANDREOLI

Florian Weiss ist uns 2016 am Jazzaar aufgefallen: ein hervorragender junger Posaunist, selbstbewusst, aber nicht überheblich, ein so angenehmer und kluger wie interessierter Gesprächspartner. Inzwischen haben wir seinen Posaunenton, der uns schon damals auffiel, richtig gern bekommen. Wer sich schon mal posaunistisch versucht hat, weiss um die Arbeit, die in diesem Sound steckt. Von den Multiphonics des 1991 geborenen, in Bern lebenden Zürchers lassen wir uns allemal begeistern. Sie klingen nicht, wie zu vermuten wäre, wie bei Albert Mangelsdorff – sondern wie eigentlich nur bei Florian Weiss, dem vielleicht grössten Schweizer Posaunentalent seit Samuel Blaser, dem kühn die Welt erobernden Jurassier. Ein Kompliment an Bernhard Bamert, im Bachelor in Bern Florians Lehrer, und an Nils Wogram, der ihn in Luzern zum Master begleitete. Weiss klingt weder wie der eine noch wie der andere. Nicht nur diese Dozenten – auch Adrian Mears, Robert Morgenthaler und die Hochschulen insgesamt leisten hervorragende Arbeit.

Das 2014 gegründete, pianolose Quartett "Woodoism", das jetzt das zweite Album herausbringt, steht bei Florian Weiss im Zentrum. Es agiert aber ganz und gar nicht mit schwarzer Magie, wie der Bandname sug-

gerieren könnte, Woodoism zaubert, dem Leader entsprechend, eher in Weiss und ohne Hokusfokus: mit transparentem Sound, intensivem Zusammenspiel und einer Emotionalität der Stimmen, die ganz der Stimmung der Kompositionen entspricht. Mit Linus Amstad am Saxophon, Bassist Valentin von Fischer und Philipp Leibundgut (dr), allesamt ausgezeichnete Musiker, bringt der Leader seine Kompositionen eindrücklich zum Publikum. Nicht nur wir sind des Lobes voll, auch die Nachfrage auf Veranstalterseite zeigt, wie gut die Band auf Kurs ist – und ankommt. Im Oktober steht eine Deutschland-Tour mit zehn Konzerten an, im November geht's nach Russland.

Daneben arbeitet Weiss oft mit dem Drummer Clemens Kuratle, so in dessen animiertem Quintett Murmullo und im handwerklich überzeugenden Trio La Môme, das sich musikalisch nach einem "Piaf-Album" wohlweislich neu orientiert.

Auch für das Sextett "Fussyduck" komponiert Weiss und investiert viel Herzblut: Die drei Pariser Musiker, die englische Bassistin, der Zürcher Pianist Leandro Irraragorri und Weiss lernten sich in Siena kennen, gewannen im März den BeJazz-TransNational-Preis und werden am Berner Winterfestival zu hören sein. Mit dem lustvoll aufspielenden

Tentett Šuma Covjek, das Balkan-Pop, Jazz, Chanson, Oriental und einiges mehr auf die Bühne bringt, ist der Posaunist ebenfalls unterwegs. Und er arbeitet im Sextett des Klarinettenisten Tome Iliev, das eine stark von der Melodik und der reichen, oft asymmetrischen Rhythmik des Balkans geprägte Musik spielt.

Dass auch Nicole Johänntgen Florian Weiss gelegentlich für ihr Projekt "Henry" bezieht, erstaunt nicht – die Qualitäten des aufstrebenden Posaunisten bleiben nicht verborgen. Wir sind gespannt, wie er sich damit weiterentwickelt, was er daraus macht und wohin seine Reise führt.



FLORIAN WEISS – WOODOISM Refugium

Linus Amstad (as), Florian Weiss (tb), Valentin von Fischer (b), Philipp Leibundgut (dr, gl)
(CD – Neuklang NCD4197)



Vom überaus gelungenen und vielversprechenden Debut mit eigenen Stücken schrieben wir vor zwei Jahren, als Florian Weiss sein erstes Album mit Woodoism veröffentlichte: "Eine vom ersten bis zum letzten Ton vergnügliche und im allerbesten Sinn unterhaltende Musik (...) mit überaus klugen, witzigen und abwechslungsreichen Kompositionen." Dass wir Zeilen wiederholen liegt daran, dass sie auch auf Refugium zutreffen, die zweite Platte. Die Band, zwar ohne Harmonieinstrument, jedoch nicht unharmonisch, gewann letztes Jahr sowohl den ZKB-Jazz-Hauptpreis als auch den Publikumspreis. Das aktuelle Album, neun im Vergleich zu 2017 etwas weniger wortwitzige Titel, mag minim nachdenklicher klingen, die kompositorische Vorarbeit ist weiter gereift. Jedenfalls stimmt so ziemlich alles an dieser Musik. Die vier relativ jungen Schweizer bewegen sich allesamt auf beachtlichem Niveau. Wie sie das Spannungsfeld zwischen Rhythmikern und Bläsern genussvoll ausloten, ist eine Freude. Dabei geben sich Saxophon und Posaune zuweilen herrlich expressiven Verrenkungen hin, um andererseits in ruhigeren Passagen mit ihrem tiefgründigen Ton Bass und Schlagzeug Raum zu öffnen, in dem beide mit höchst stimmungsvoll gewählten Farben den grossartigen Sound fertig modellieren.

KONZERTE

- 20.09. Olten (Woodoism)
- 21.09. Garmisch-Partenkirchen (Nicole Johänntgen, "Henry")
- 27.09. La Chaux-de-Fonds (Woodoism)
- 05.10. Zürich (Woodoism)
- 14.-24.10. Deutschland-Tour (Woodoism)
- 27.10. Biel (Woodoism)
- 06.11. Start der Russland-Tour (Woodoism)
- 06.12. Bern, CD-Release (Woodoism)

www.woodoism.ch